

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Montag, 1. Januar 1979

Nr. 1 (3380)

Preis 2 Kopeken

Gute Gesundheit und neue Erfolge Euch in der Arbeit, im Studium, im Schöpfungertum, liebe Freunde!

Neujahrsgruß an das Sowjetvolk

Teure Genossen und Freunde!

Das Jahr 1978 wird zur Geschichte. Die Sowjetmenschen verabschieden es mit berechtigtem Stolz. Das war ein Jahr fruchtbringender Arbeit zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, das erste Jahr des Wirkens der neuen Verfassung der UdSSR.

Unser Volk hat neue Erfolge im kommunistischen Aufbau erzielt. Die materiellen und geistigen Kräfte unserer großen Heimat, ihre internationale Autorität stiegen dadurch noch höher. Unwertig steigen die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und die Arbeitsqualität, die Industrieproduktion wächst an. Hunderte Großbetriebe und Objekte sind produktionswirksam geworden. Es wurde eine Rekordenernte an Getreide — 235 Millionen Tonnen — eingebracht. Hohe Leistungen sind in der Entwicklung der vaterländischen Wissenschaft zu vermerken. Für immer werden in die Chronik der Erschließung des Alls die hervorragenden Weltraumflüge eingehen, an denen drei internationale Besatzungen aus den sozialistischen Ländern teilgenommen haben. Die Meister der multinationalen Sowjetkultur haben neue beeindruckende Werke geschaffen.

Erfolgreich werden die von der Partei vorkommenden Pläne der Hebung des materiellen Wohlstands und des kulturellen Niveaus der Sowjetmenschen erfüllt. Es wurden mehr als 2 Millionen komfortable Wohnungen, viele Schulen, Kindergärten und -krippen, Krankenhäuser und Kultureinrichtungen gebaut. Die Errungenschaften unserer Volkswirtschaft auf diese Weise in der für jede Familie, für jeden Sowjetbürger spürbaren frohen Wandlungen verkörpert.

All ihre Großtaten verbinden die Sowjetmenschen mit der Macht des unverbrüchlichen Bündnisses der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Volkstelligkeit, mit der ständig erstarkenden Freundschaft der Völker der UdSSR, mit der weisen Leitung durch die Kommunistische Partei, ihr Leninisches Zentralkomitee und das Politbüro mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze. In ihrer vielseitigen Tätigkeit stützt sich die Partei auf die ungeteilte Unterstützung des Sowjetvolkes. Die Partei läßt sich von der alles bezeugenden Lehre des Marxismus-Leninismus leiten, entwickelt sie schöpferisch und führt das Sowjetvolk auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus weiter.

Das Sowjetvolk tritt sicher in das neue Jahr 1979. Es wird durch die Beschlüsse des Juli- und des Novemberplenums des ZK der KPdSU und die Reden Genossen L. I. Breschnews inspiriert, in denen ein Kampfsprogramm der Tätigkeit von Partei und Volk zur weiteren Entwicklung der Produktivkräfte des Landes, zur Erzielung neuer Leistungen im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau vorgebracht ist.

Die Werktätigen kämpfen hingebungsvoll um die Verwirklichung der Pläne der Partei und werden das Banner des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung und Übersetzung der Aufgaben des 10. Planjahrtritts noch höher heben. Ruhm und Ehre Euch, teure

Landsleute, für die heldenhafte Arbeit zum Wohl unserer großen Heimat!

Im März 1979 werden die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR stattfinden. Mögen sie zu einer neuen markanten Schau der festen Geschlossenheit der Sowjetmenschen um die teure Kommunistische Partei, zum Triumph der sozialistischen Demokratie werden.

Teure Genossen! Das Jahr 1978 war ein Jahr der aktiven außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates, die darauf gerichtet war, die Entspannung weiter auszubauen, das Weltrüsten zu zügeln, den Frieden und die Freundschaft zwischen den Völkern zu festigen. Die Anstrengungen der Sowjetunion, der sozialistischen Bruderländer, aller friedliebenden Kräfte des Planeten haben trotz des Widerstands der Entspannungsgegner den Frieden auf Erden gesichert gemacht.

Die internationale Lage unserer Heimat ist fest wie nie. Wir erteilen den aggressiven Umtrieben der Imperialisten und ihrer Helfershelfer eine entschiedene Abfuhr und werden auch weiterhin alles tun, um die friedliche Aufbauarbeit der Sowjetmenschen zu sichern, die sozialistische Staatengemeinschaft zu stärken, die Sache des Friedens in der ganzen Welt zu festigen. Die Friedensinitiativen, die von der Sowjetunion in der UNO-Vollversammlung vorgebracht wurden, die Deklaration der Beratung des Politischen Konsultativkomitees der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags eröffnen neue Horizonte für die internationale Zusammenarbeit und werden von den Völkern aktiv unterstützt.

Die Sowjetmenschen senden herzliche Neujahrsgrüße den Werktätigen der sozialistischen Länder, allen Kommunisten und Demokraten, die gegen Imperialismus, Rassismus, Reaktion und Krieg kämpfen, sie beglückwünschen aufs wärmste alle Völker der jungen unabhängigen Staaten, die ein neues Leben aufbauen, alle Menschen guten Willens, die sich für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt einsetzen. Wir wünschen ihnen neue Erfolge in ihrem gerechten Kampf!

Teure Genossen und Freunde!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR beglückwünschen herzlich zum neuen Jahr die Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz, die Frauen und die Jugend, die Veteranen der Revolution, des Krieges, und der Arbeit sowie unsere ruhmreichen Soldaten, die die heiligen Grenzen unserer Heimat behüten.

Unsere wärmsten Glückwünsche denen, die jetzt auf Arbeits- oder Kampfposten stehen, die unterwegs sind auf hoher See und in der Luft, die fern von der Heimat arbeiten!

Glück und Freude Euch, Euren Familien, teure Genossen!

Gute Gesundheit und neue Erfolge in der Arbeit, im Studium, im Schöpfungertum!

Es sei der Himmel immer friedlich über der Erde!

Viel Glück im Neuen Jahr!

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR



Ein glückliches Neujahrsfest und neue große Arbeitserfolge wünschen den „Freundschaft“-Lesern sowie allen Werktätigen der Republik Lydia Besgans, Irma Darheim, Olga Rimmer und Emma Solowa (Unser Bild v. l.). Diese vier fleißigen Melkerinnen leisten ihr Bestes in der Farm des Sowchos „Krasnojarski“ — einer führenden Wirtschaft sowohl im Gebiet Zelinograd, als auch in der Republik. Sie haben längs die 3000-Kilo-Milchmenge überschritten, jede erhält von einer Kuh im Durchschnitt 3200 und mehr Kilo Milch. Lydia, Irma, Emma und Olga sind der Zeit weit voraus. Auf das Neue Jahr haben sie bereits im August vergangenen Jahres angestoßen.

Im ganzen Land findet heute die Bewegung um eine zehnjährige Begehung des 10. Geburtstages W. I. Lenins zahlreiche Nachfolger. Einzelne Arbeiter und ganze Kollektive überprüfen ihre sozialistischen Verpflichtungen, erklären sich bereit, den denkwürdigen Datum mit hohen Leistungen entgegenzuschreiben, es nur mit guter Qualität der Arbeit auf das 10. Planjahrtritts zu begehen. Lydia Besgans, Irma Darheim, Olga Rimmer und Emma Solowa wollen ihre Aufgaben für vier Jahre des 10. Planjahrtritts bis zum Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins erfüllen.

Foto: Viktor Krieger

Frohen Mutes, sicheren Schrittes, heiteren Sinnes

Ein neues Jahr hat die Schwelle überfrenen. Das Jahr 1978 war eine höhere und wichtige Stufe im Kampf um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU unter dem Motto: „Hohe Effektivität und Qualität“. Alle arbeitenden Menschen unseres Landes wissen sehr wohl, daß eben durch ihre Arbeit, durch ihren fleißigen Einsatz die Erfüllung aller unserer Pläne, der Pläne von Partei und Volk, gewährleistet wird. Von den Anstrengungen eines jeden an seinem Arbeitsplatz, ob er nun an der Drehmaschine steht, oder vor Ort Kohle abbaut, ob er auf einer Kolchosfarm schaffelt oder in einem Laboratorium forscht, davon also, wie produktiv jeder von uns arbeitet, hängen auch unsere gemeinsamen Erfolge ab.

Die „Freundschaft“ hat zahlreiche Mitteilungen über Erfolge aus Betrieben, von Baustellen und Feldern Kasachstans erhalten. Nachfolgend einige von ihnen.

Zusammenarbeit der Neuerer

Die Sintererbrüder aus dem Aluminiumwerk Pawlodar, die von dem Träger des Ordens des Roten Arbeiters Nikolai Sofjin geleitet wird, ist als beste unter den Betrieben der Buntmetallindustrie anerkannt worden.

Zusammen mit den Sinterern nehmen auch die Ingenieure Viktor Golubew und Eduard Petro die Gratulation entgegen. Sie unterstützen als erste die Bewegung „Der Arbeiterinitiative — Ingenieurunterstützung“.

Die Brigade Nikolai Sofjin meisterte als erste in der Abteilung den schweren Drehtoren und überbot seine Entwurfskapazität um 15 Prozent. Mit zwei Monaten Vorlauf erfüllte sie den Dreijahrsplan, die dem Planjahrtritts für fast 5000 Rubel eingespart. Die Ingenieure haben den Hüttenwerken, die komplizierten Ausrüstungen zu meistern und die von den Arbeitern vorgeschlagenen Verbesserungen einzuführen.

Qualität ist eine wichtige Frage

Nur auf „gut“ und „ausgezeichnet“ bauen die Brigaden der Montagebauverwaltung-88 in Mangyschlag 90 Prozent aller von ihnen errichteten Gebäuden sind von „adelöser“ Qualität. Hier ist man der Initiative der Bauarbeiterbrigade B. Maslennikow gefolgt und arbeitet unter der Devise „Dem Planjahrtritts der Qualität — Arbeiterbürgschaft“.

Jede Minute schätzen

2000 Arbeiterinnen der Bekleidungsfabrik „Clara Zetkin“ in Uralz haben das Programm für drei und vier Planjahre vorfristig bewältigt. Im vergangenen Jahr realisierte der Betrieb überplanmäßige Ergebnisse für 250 000 Rubel. Das begünstigten der sozialistische Wettbewerb, das hohe berufliche Können der Arbeiterinnen

wichtigen Punkte leitend die Rationalisatoren und Erfinder an, auf deren Vorschlag die Aufgaben der Verringerung des Materialverbrauchs in die Komplexpläne der Steigerung der Arbeitsproduktivität aufgenommen wurden. In allen Werkabteilungen wurden persönliche Einsparungskontrollen angelegt. Das Kollektiv lenkte seine Anstrengungen auf die Suche nach Möglichkeiten für die Verringerung des Metallverbrauchs und für die Verwirklichung der Konstruktion der Ausrüstungen.

Als erste im Werk

Schon im ganzen Monat arbeitete das Kollektiv der Möbelfabrik in Semipalatsinsk für das 1979-Kontingent.

Im Wettbewerb um hohe Produktionsleistungen sind die Brigaden B. Bludow und W. Kolmogorow führend. Sie sind als erste im Werk mit den Aufgaben für die ersten drei Jahre des Planjahrtritts fertig geworden. Das hohe Tempo gedenken sie auch fernerhin beizubehalten.

Reserven ausfindig machen

Mit guter Stimmung startet im neuen Jahr das Kollektiv des Transformatorwerks als erste im Werk die Erfüllung der Aufgaben des dritten Planjahres, hat es bereits am 12. Dezember rapportiert.

Hier läuft der Wettbewerb „Den Ausrüstungen volle Belastung“ auf Hochtoren. Die Transformatorbauer suchen stets nach inneren Reserven der Steigerung der Produktionsleistung und -qualität. Heute sehen sie ihre Hauptaufgabe darin, die erzielten Erfolge zu verankern und auszubauen.

Vorwärtsgeschritten

Die Arbeitsproduktivität im Mechanischen Reparaturwerk „Dershawinsk“ Gebiet Turganai um fast ein Viertel im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Das Kollektiv, das vorher zurückbleibend war, hat den ersten Schritt zum Erfolg gemacht.

Zur Entwicklung des eigenen Betriebs, der vor vier Jahren auf der Basis einer kleinen Werkstatt geschaffen wurde, trägt die intensive technische Umgestaltung der Produktion bei. Die nach dem Komplexprogramm der Rekonstruktion, ohne Einstellung des technologischen Prozesses, erfolgt.

Anfang des Jahres wurden hier die zweite Straße für die Reparatur von Baugruppen und Aggregaten des Traktors K-700 in Betrieb genommen und eine leistungsstarke Waschanlage sowie ein Aggregat zum Aufschweißen in Kohlendioxidatmosphäre der Nutzung übergeben. Dadurch konnten nicht nur die Selbstkosten der Arbeiten verringert, sondern auch die verschleißten Baugruppen und Teile restauriert werden. Auch die Qualität der Reparaturarbeiten verbessert sich wesentlich.

Mit hohen Leistungen

Das Kollektiv der Sechschichtschneider-Geflügelzuchtvereinigung kam zur Jahreswende mit hohen Leistungen. Es hat nicht nur seine Pläne, sondern auch die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen bedeutend überboten. Im dritten Planjahr bekam der Staat von den Geflügelzüchtern 83 Millionen Eier, 700 Tonnen Fleisch. In der Vereinigung gibt es viele Schrittmacher der Produktion, die stets ihre Pläne erfüllen. Zu den besten gehören die Geflügelzüchterinnen Soja Konewa, Lydia Knjasewa und Theresse Filippen. Sie haben sich verpflichtet, im vierten Jahr des zehnten Planjahrtritts noch besser zu arbeiten.

Mit hohen Leistungen

Das Kollektiv der Sechschichtschneider-Geflügelzuchtvereinigung kam zur Jahreswende mit hohen Leistungen. Es hat nicht nur seine Pläne, sondern auch die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen bedeutend überboten. Im dritten Planjahr bekam der Staat von den Geflügelzüchtern 83 Millionen Eier, 700 Tonnen Fleisch. In der Vereinigung gibt es viele Schrittmacher der Produktion, die stets ihre Pläne erfüllen. Zu den besten gehören die Geflügelzüchterinnen Soja Konewa, Lydia Knjasewa und Theresse Filippen. Sie haben sich verpflichtet, im vierten Jahr des zehnten Planjahrtritts noch besser zu arbeiten.

Aus eingespartem Metall

Eine Ziehbank wurde vom Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetrieb früher als vorgemerkt war dem Uralzker Turbinenwerk zugesandt. Auf dem Standort dieser Ziehbank ist zu lesen: „Hiergestellt aus eingespartem Metall“. Vorher wurden einige einzigartige Maschinen mit solch einem Werk an die Anlaufobjekte der Russischen Föderation, der Ukraine und der Republik Mittelafrika abgeliefert.

Die Einsparung von 300 Tonnen Metall für deren Herstellung war in den sozialistischen Verpflichtungen des Betriebs für das dritte Planjahr vorgesehen. Den Kampf um die Einhaltung dieses



Washington

Ereignisse in Iran

Ein Sprecher des USA-Außenministeriums, Hodden Garter, hat auf einer Pressekonferenz in Washington den sowjetischen Pressemeldungen widersprochen, wonach die USA die politische Entwicklung in Iran zu beeinflussen suchen. Zugleich führte er keine Tatsachen an, die diese Meldungen widerlegen könnten, und wich einer Antwort auf die Frage nach der Tätigkeit der CIA in Iran aus.

Die Nachrichtenagenturen bezeichnen die Streiks, die das ganze Land erfasst haben, als „ökonomischen Krieg“ gegen das gegenwärtige Regime. In einem Kommentar zu den Ereignissen in Iran schreibt die „Washington Post“: „Die iranischen Quellen, die über gute Kontakte verfügen, schließen jetzt eine politische Regelung der Krise durch Bildung einer Zivilregierung unter dem ehemaligen Vertreter der Nationalen Front Saadegi aus.“

Die libanesishe Zeitung „Al Safer“ schreibt in einer Analyse der Situation in Iran, falls die Versuche der iranischen Behörden, die Volkshebung niederzuschlagen, ein Fiasco erliden, würden die USA die Militär zu einem Staatsstreich inspirieren.

Ankara

Die Lage normalisiert sich

Nach der Verhängung des Ausnahmezustandes über 13 türkische Bezirke normalisiert sich die Lage im Lande nach und nach. In Kahramanmaraş, wo Rechtsextremisten vor einigen Tagen einen Provokationsakt angezettelt hatten, bei dem 100 Personen den Tod fanden und über 1 000 Menschen verletzt wurden, ist die eingeführte Ausgangssperre aufgehoben worden. Die Straßen der Stadt werden nach wie vor durch Armee und Gendarmarie patrouilliert. Die Anführer des blutigen Zwischenfalls werden ermittelt und in Haft genommen. Es wurden bereits rund 100 Personen verhaftet.

Die Stadtbehörden von Kahramanmaraş erweisen der durch den Provokationsakt geschädigten Bevölkerung Hilfe. Die Obdachlosen werden in Zellen und Schlägen untergebracht und mit Medikamenten, Nahrungsmitteln und anderen Artikeln des täglichen Bedarfs versorgt.

In den Gebieten, über die der Ausnahmezustand verhängt wurde, werden Maßnahmen zur Verhütung weiterer Exzesse der Rechten ergriffen.

New York

Pläne des Pentagons

Die Vereinigten Staaten von Amerika intensivieren ihre Bemühungen, die 2000 Inseln Mikronesiens im westlichen Pazifik ihrem Staatsverband anzuschließen. Nach den Marianen, denen die USA einen sogenannten „Vertrag über Zusammenarbeit“ aufgezwungen haben, forciert Washington Verhandlungen über die Zahlung der Pacht für das Inselgebiet sowie über einige andere Wirtschaftsprobleme und vor allem über die Form des Anschlusses dieser Archipel an die USA heranz.

Auf diesen Inseln will das Pentagon neue Militärstützpunkte errichten. So soll auf dem Atoll Kwajalein, das dort bestehende Militärübungsgebiet ausgebaut und auf den Palau-Inseln ein Marinestützpunkt geschaffen werden.

Kabul

Für den Aufbau einer neuen Gesellschaft

Die April-Revolution, durch die die politische Macht in die Hände der Werktätigen gelegt wurde, wird fortgesetzt, bis in Afghanistan eine neue Gesellschaft — frei von Ausbeutung, von Klassen- und nationaler Unterdrückung — aufgebaut ist. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Vorsitzende des Revolutionsrats und Ministerpräsident der Demokratischen Republik Afghanistan, Nur Mohammed Taraki, vor Offizieren der Volkstreikkräfte der DR Afghanistan.

Ein Tag und ein Moment

Viel Glück, Genossen!

Heute sprechen wir über das Jahr 1978 schon in der Vergangenheitsform. Wie war es für uns?

Auf der Festzitation in Kraml, gewidmet dem 61. Jahrestag des Großen Oktober, sagte Genosse L. I. Breshnew: „Wie war es, dieses Jahr? Wie immer — verschieden. Auf klare Tage folgte Unwetter und nicht nur in der Natur.“

Doch bei der Bilanzziehung dürfen die Sowjetmenschen mit Genugtuung sagen: Mit unserer Arbeit haben wir unsere Heimat auf eine neue Höhe gebracht.“

Ja, der Lebenslauf des Jahres 1978 wurde mit hellen, saftigen Farben gezeichnet. Es zeichnet sich durch den hohen Enthusiasmus, durch eifrige, energiegeladene Arbeit aus. Das vergangene Jahr bleibt in unserem Gedächtnis als ein Jahr großer welthistorischer Ereignisse, globaler Veränderungen im Leben unseres Landes, bedeutender ökonomischer und sozialer Errungenschaften im Leben unserer Republik.

Vieles, sehr vieles leisteten die Werktätigen unserer Republik im Jahre 1978 in der Industrie, in der Landwirtschaft, in der Wissenschaft, in der Kultur — kurzum, in allen Bereichen unseres Lebens.

Organisch ergänzten die Landschaften der kasachstanischen Steppen, der Wälder und Wiesen neue Industriebetriebe, Stromleitungen, Bewässerungskanäle, bebauter Ländereien.

Wenn man über das vergangene Jahr spricht, darf man das Erscheinen des neuen Buches von L. I. Breshnew „Neuland“ nicht vergessen.

„Für uns Kasachstan ist das ein besonderes Buch“, sagte Genosse D. A. Kunajev auf der Sitzung des Parteiaktivs der Republik.

Das Buch „Neuland“ ist von Inniger Liebe zu uns Kasachstanern durchdrungen. Kennzeichnend für das Buch sind exakter Realismus, Wahrheitsliebe, äußerst tiefe Hochachtung und Liebe zum Menschen der Arbeit, ein starker Glaube an eine bessere Zukunft.“

Das Jahr 1979 ist das vierte Jahr des laufenden Planjahrfrühts. Und schon heute kennen wir die Aufgaben, die wir in den bevorstehenden 12 Monaten zu lösen haben. Das Juliplenium (1978) und das Novemberplenium (1978) des ZK der KPdSU markierten ein grandioses Entwicklungsprogramm für das Land vor, auf dem IX. und dem X. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden die Aufgaben der Kasachstanler bei der Verwirklichung der vorgezeichneten Ziele bestimmt.

Im Jahr 1978 hatten wir einen klaren Himmel über unseren Häuptern. Die Partei und die Sowjetregierung kämpften konsequent dafür, im neuen Jahr werden wir ebenso selbstlos für Frieden stehen.

Die Kasachstanler unterstützen jede schöpferische Initiative der Partei und Regierung, helfen Schritt mit den Werktätigen der ganzen Sowjetunion. Viel Arbeitseifer wünsche ich allen Kasachstanern auch in diesem Jahr!

Viel Glück, Genossen!

Iwan SCHARF,
Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Wir wetteifern

Ich überlebe nicht, wenn ich behauptet, daß ich als Melkerin geboren wurde. Schon in der vierten Klasse ging ich zur Mutter in die Farm und half ihr bei der Arbeit. Wie geschickt molk sie ihre Kühe! Sie nannte sie beim Namen und sprach mit ihnen. Und sie verstanden Mutter und gehorchten ihr. Das Handmelken war nicht leicht, und dennoch habe ich mich entschlossen, Melkerin zu werden.

So kam ich auch nach der achten Klasse in die Farm und bin heute stolz auf meinen Beruf.

Der Wettbewerb bedeutet für uns nach wie vor nicht nur Qualität und Quantität. Der Arbeitswettbewerb hat uns nicht nur gelehrt, er hat uns staatsbürgerliches Verhalten zur Sache aneignet, uns mitzudenken und mitzentscheiden gelehrt. Die Arbeit in der Tierzucht bringt uns Freude und Genugtuung. Wir sind immer im Bild über unsere Leistungen, jeden Tag wird das Fazit unserer Arbeit gezogen. Wir freuen uns über die Erfolge unserer Kolleginnen und sind bestrebt, die besten zu folgen. Wir sehen klar unsere Ziele und ringen darum tagtäglich und hartnäckig.

Das Jahr 1978, voller Ereignisse und Erfolge auf allen Gebieten unseres Lebens ist nun verflissen. Wir schauen mit Zuversicht ins Morgen.

Anna STEIGERT,
Melkerin, im Sowchos „Burlinski“, Gebiet Dsheskasagan

Wenn man mich fragen würde...

Wenn man mich fragen würde, welcher Tag des verflissenen Jahres für mich besonders denkwürdig und bedeutsam gewesen ist, würde es mir schwer fallen, auch nur einen Tag hervorzuheben.

Und doch kann ich ein Ereignis des Jahres 1978 hervorheben, das nicht nur für mich und jeden Werktätigen unserer Vereinigung, sondern auch für die ganze Republik von großer Bedeutung war.

Mitte Dezember feierten wir den 10. Jahrestag der Instaurierung des Phosphorwerks. Das Wichtigste dabei ist jedoch die Tatsache, daß neben dem Werden des Werks auch die Menschen gewachsen sind, jeder auf seinem Gebiet, daß sie jetzt in der Lage sind, große Aufgaben gemäß den jüngsten Parteibeschlüssen zu lösen. In diesen zehn Jahren verschmolz das Persönliche mit dem Gesellschaftlichen noch mehr und die Menschen wurden noch mehr zu einem Ganzen wie für das Eigene, und es ist meines Erachtens eine große Errungenschaft in unserem Leben.

Ich kann mit Stolz behaupten, daß das Jahr 1978 ein glückliches, glanzvolles, fruchtbringend war und die Erfolge im neuen Jahr 1979 in großem Maße vorausbestimmte.

Harry DENK,
Arbeitsleiter der Dshambul, Produktionsvereinigung des Phosphorwerks, Sekretär der Parteiorganisation der Abteilung Nr. 14.

Frohe Stimmung

Ich bin immer stolz auf die Erfolge unseres Fernlegierungswerks. Das hat seinen Grund. Nach Auswertung der Arbeitsergebnisse im ersten Quartal erhielt unser Kollektiv die Rote Wasserfahne des Ministeriums für Eisen- und Stahlindustrie der UdSSR. Im sozialistischen Wettbewerb der artverwandten Betriebe des Landes belegte unser Werk im ersten Halbjahr den dritten ehrenvollen Platz.

Wir haben auch das ganze Jahr erfolgreich abgeschlossen. Unser Kollektiv hat Tausende Tonnen überplanmäßiges Metall, Hunderttausende Kilowattstunden einsparbarer Elektroenergie auf Konto.

Sehr viel haben zum allgemeinen Arbeitserfolg das Kollektiv der Schmelzerei Nr. 2, die von N. Gumanjov geleitete Brigade vom Schmelzern Nr. 25 und die Brigade G. Below vom Schmelzern Nr. 26 beigetragen.

Vortrefflich haben auch meine Freunde, die Schmelzer A. Tschischchenko, B. Baimuldin, F. Bogdanow gearbeitet. Dem neuen Jahr begegnen wir mit großer Genugtuung und Freude.

Jergali TURGAMBAJEW,
Schmelzer im Fernlegierungswerk Aktjubinsk

Hochbetrieb bei Hafendarbeitern

Ich liebe den Itrysch, diesen mächtigen Fluß, bewundere seine Weite, sein Ausmaß und seine mächtigen Ufer.

Aber nicht nur durch seine Schönheit ist der Itrysch berühmt. Vor allem ist es ein heißer Fluß, und die Menschen, die dort arbeiten, sind mit dem Itrysch in diesem Punkt verwandt.

Durch hohe berufliche Können, schöpferische Suche und Arbeitsenthusiasmus zeichnen sich die Werktätigen des Kollektivs unseres Flußhafens aus, das im Wettbewerb um eine würdige Ehrung des 61. Jahrestages des Großen Oktober den Navigationsplan vorfristig, am 25. Oktober, erfüllt hat. Schon vorher rapportierte die Werktätigen des Flußhafens über die vorfristige Realisierung des Programms dreier Planjahre und widmeten diesen Arbeitserfolg dem ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR.

Zur Zeit hat sich das Kollektiv unseres Flußhafens auf Initiative der Bestarbeiter dem Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Pläne der Güterabfertigung angeschlossen.

Viktor LINDEMANN,
Arbeiter der Ost-Kamenogorsk-Flußhafens



Foto: B. Korobkov

Sternstunde des Sowchos

Unser Neulandsowchos wird seit der Gründung von Viktor Ignatjewitsch Schubin geleitet. Vor 24 Jahren begannen wir Neuland zu pflügen.

40 000 Hektar haben wir irdar gemacht, die erste Ernte ist schon vorerbracht. Seit der Neulanderschließung hat unser Sowchos 34 Millionen Pud Getreide in die Staatsspeicher geschickt. Mit Recht wurde V. I. Schubin mit dem Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ geehrt. Auch viele wurden mit hohen Regierungsauszeichnungen bedacht.

Das Jahr 1978 fiel für das Kollektiv unseres Sowchos besonders gut aus. Wir konnten mehr 2 Jahrespläne in den Gesamtergebnissen erfüllen, indem wir 2,735 Millionen Pud an den Staat liefern.

Wir sind auch ein Produzent von hochwertigem Rindfleisch. Wenn andere Wirtschaften bestrebt sind, Schlachtwild mit einem Gewicht von 400 Kilogramm abzuliefern, so brachten unsere Viehzüchter mehr als 4000 Tiere zum Schlachtofen mit einem Durchschnittsgewicht von 496 Kilogramm. Da haben wir Feldbauern, auch etwas beigetragen, indem wir genügend Futter bereitstellten. Ich nenne keine ausgezeichneten Arbeiter bei Namen, obwohl das nicht schwer wäre. Aber unser Sowchos ist ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit. Da verhält sich niemand gleichgültig zur Arbeit seines Nachbarn, da stehen alle für einen und einer für alle ein. Unser Sowchos trägt auch den Ehren Titel Kollektiv hoher Kultur der Viehzucht.“

Es gibt natürlich auch bei uns Mängel und ungenutzte Reserven, und das Kollektiv der Wirtschaft ist fest entschlossen, einen weiteren Aufschwung in allen Zweigen des Sowchos zu erzielen.

Eduard RIFFEL,
Held der Sozialistischen Arbeit, Leiter der 12. Brigade des Sowchos „Zelning Prawd“, Gebiet Uralisk

Haupt Sorge — Gesunderhaltung

Die ganze Arbeit unseres Gebietskrankenhauses war im vergangenen Jahr auf die Verbesserung des Gesundheitsschutzes der ländlichen Bevölkerung, besonders der Tierzüchter auf Umtriebsweiden sowie der Rindzüchter gerichtet. Unsere Mitarbeiter haben 153 Ausfahrten ins Dorf unternommen. Dabei wurde etwa 11 000 Personen durch prophylaktische Reihenuntersuchungen erfährt.

Und noch zwei Zahlen: 180 und 63. Die erste Kennziffer — das ist die Zahl meiner Ausfahrten, die ich 1976 in verschiedene Orte des Gebiets machte, die zweite — die Zahl meiner Ausfahrten im vorigen Jahr. Sie zeugen davon, daß die ärztlichen Kräfte in den Rayons gewachsen sind und die Hilfe des Gebietskrankenhauses seltener beansprucht.

Der glücklichste Tag des verflissenen Jahres für uns Ärzte gibt es dieser nicht wenig. Der Tag, da der Patient gesundgeschrieben wird, ist auch für den Arzt glücklich.

Helmut POLLE,
Chirurg im Bestand des Flugmedizintrupps, Taly-Kurgan

Auf erste Vorweisung

Jeder Tag bringt etwas Neues in unser Leben. Er ist mit dem vergangenen und dem nächsten eng verbunden. Besonders sieht man es in unserer Abteilung Nr. 4, wo neue Maschinen für die Landwirtschaft hergestellt werden. Mich freut, daß hier ein einziges, geschlossenes Kollektiv tätig ist. Im vorigen Jahr beteiligte ich mich an der Herstellung des Kultivators KPS-9, der mit dem staatlichen Gütezeichen attestiert ist.

Und doch gibt es, wahrscheinlich in jedem Jahr 1978, nach sich besonders im Gedächtnis einprägt. Für mich war das der 20. Oktober. Da halte ich mein Jahressoll erfüllt. Jetzt steht auf meinem Arbeitkalender Ende März 1979. Und ich werde in diesem Jahr noch besser arbeiten.

Daniel ELLENSCHEGER,
Fräser im „Zelningrademsch“

Fleiß bringt gute Ergebnisse

In guter Stimmung haben die Werktätigen unserer Wirtschaft das alte Jahr verabschiedet und das neue besungen. Die Ackerbauern haben das Programm von vier Jahren in der Getreideproduktion und den Fünfjahresplan im Silomaisanbau bewältigt. Die Tierzüchter haben ihre Verpflichtung in der Erhaltung von Gesamtgewichtszunahmen überboten. Es wurden etwa 11 000 Zentner Rindfleisch erzeugt. Der Gewinn betrug eine halbe Million Rubel.

Die erzielten Erfolge sind ein Resultat der Arbeit unserer Kollektivs. Wir alle sind entschlossen, im vierten Planjahr weitere hohe Leistungen anzustreben.

Heinrich BAUER,
Mechaniker am Mastplatz in der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Bishkul, Gebiet Nordkasachstan

Ich werde dieses hohe Vertrauen rechtfertigen

Ein ruhmreiches Jahr hat das Kollektiv unseres Abschnitts verleben. Es freut mich von Herzen, daß wir die hohen sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1978 — in jedem Streb 600 000 Tonnen Kohle zu gewinnen — überboten haben.

Die 12 Monate verstrichen unbemerkt — wahrscheinlich deshalb, weil die Arbeit im Ort immer auch schöpferisch war. Die miteinander wetteifernden Brigaden überboten das Planoll um 1,5—fache. Das Können, multipliziert mit Begeisterung (ich denke der Wettbewerb erhöht immer ein Element des Schöpferiums), ermöglichte es unserem Komsomolzen- und Jugendabschnitt, am 2. November 1978 darüber zu rapportieren, daß wir unser Wort in Ehren gehalten haben.

Und was weiter? Die Jugend beschloß, den besten Abschnitt der Grube, der vom Komsomolsten Oblg Rufel geleitet wird, zum Wettbewerb aufzufordern. Zu dieser Zeit hatten unsere Rivalen schon 100 000 Tonnen Kohle über das Planoll hinaus gewonnen.

Wir beschlossen, bis zur Jahreswende nicht weniger als 700 000 Tonnen Brennstoff zu gewinnen. Alle Brigaden arbeiteten selbstlos und schonten keine Kräfte.

Die Leistungen sollen gewichtiger sein

Das vergangene Jahr war reich an bedeutsamen Ereignissen, und unser Kollektiv war bemüht, jedem mit einem Arbeitsergebnis aufzuwarten.

Dem XVIII. Unionskomsomolkongreß hatten meine Kollegen — die jungen Erdbeerbearbeiter — 18 Komsomolzen-Produktionsaufbohr geordnet. Für mich sind die Arbeitstage des Komsomolkongresses unvergänglich. Im Bestand einer Gruppe aus

Gurjew vertrat ich die Komsomolzen unseres Gebiets.

Und noch ein freudiges Ereignis geschah in diesem Jahr. Für mich sind die sozialistischen Wettbewerbsworte, die ich Preisträger der Leninschen Komsomol Kasachstans.

Jewgeni ROTNOW,
Operateur in der Erdbohrmaschine „Wos Lenin“, Preisträger des Leninschen Komsomol Kasachstans

Zu neuen Kenntnissen

Wie lange ein Jahr auch scheinen mag, eilt es Tag für Tag seinem Finish zu. Und wenn das Neujahr für Lehrer und Schüler ein Fest, ein Kino, in den Wald gehen, was auch scheinen mögen — im Moment raucht mir schon der Kopf.

Ich erinnere mich an meine Proben, Aufführungen, Gastspiele. Das Jahr ist in Arbeit verflissen, in gewöhnlicher Arbeit, im Sempalatsker Theater, die genug Kummer und auch viel Freuden mit sich

ler mir die größte Sorge. Allen meinen Bemühungen zum Trotz, kamen sie nur zu langsam in Deutsch vorwärts. Zuerst konnte ich mir das kaum erklären. Erst später besann ich mich: Es sind ja Fünftklässler und deshalb ist es zu bezeichnen, daß sie in diesem Alter die Bedeutung der Sprachkenntnis ganz begreifen können. Eine Stunde um Stunde bewältigte wir das. Aber, stellen Sie sich vor, daß ich mich hier, wenn auch noch so klein, ein Sieg, sehr gefreut.

Luisa FRITSCH,
Lehrerin der Mittelschule Nr. 2 in Kijma, Gebiet Turgai

Probieren, Aufführungen...

Vielleicht könnte ich sonst ohne besondere Mühe das Fazit des Jahres ziehen und auch den wichtigsten Tag des Jahres nennen — aber so einfach diese Fragen auch scheinen mögen — im Moment raucht mir schon der Kopf.

Ich erinnere mich an meine Proben, Aufführungen, Gastspiele. Das Jahr ist in Arbeit verflissen, in gewöhnlicher Arbeit, im Sempalatsker Theater, die genug Kummer und auch viel Freuden mit sich

ser Zeit qualitative Wandlungen hervor. So war es auch mit meinen Schülern aus der 5A. In den letzten Wochen erschienen Jerlan Massalimow, Wolodja Korn, Kairat Ajupow und Andrej Bindewald vorbereitet zum Unterricht, meldeten sich, ohne aufgerufen zu werden, zur Antwort. Es ist bestimmt noch zu früh, über besondere Erfolge zu sprechen. Doch mich hat dieser, wenn auch noch so kleine Sieg, sehr gefreut.

Luisa FRITSCH,
Lehrerin der Mittelschule Nr. 2 in Kijma, Gebiet Turgai

Unsere Devise lautet: „Was du kannst, bring anderen bei“

Ereignisse im Gedächtnis bleiben. Erstens habe ich die Programm dreier Planjahre bewältigt und arbeite zur Zeit für den Mai 1979. Zweitens habe ich zum erstenmal eine Schülerin bekommen. Galina Saldoka kam zu uns nach der Schule und konnte zuerst natürlich nicht viel, ich mußte für das Anlernen des Mädchens viel Zeit und Kraft aufwenden. Dafür kann ich mich jetzt freuen: Galina erfüllt schon ihre Norm. In unserer Brigade ist es zur Regel geworden: Bring deiner Kollegin bei, was du kannst.

Valentine MOORLAND,
Arbeiterin in der Bekleidungsabrik „Bolschewitschka“, Kustanai

Schlüssel zum Erfolg

Wieviel ereignet sich im Laufe eines Jahres in unserem Leben! Und unwillkürlich empfinden wir jede Jahreswende als eine Art Schlußpunkt des in den verstrichenen zwölf Monaten Geleisteten.

Vor einigen Tagen, und zwar am 26. Dezember, hatten wir, Bergarbeiter aus dem Tagebau „Zentralny“, das Recht erhalten, auf Neujahr 1979 anzustößten: Das Kollektiv des Betriebs hatte seine Aufgaben für 1978 und somit auch die Aufgaben dreier Jahre des laufenden Planjahrfrühts erfüllt.

Heute, da wir uns konkrete Ziele für das Jahr 1979 vornehmen, sprechen wir mit besonderem Stolz auch über die Leistungen unserer Brigade. Unter den 21 Millionen Tonnen Kohle, die dem Tagebau gefördert wurden, ist auch unser 2 815 000 Tonnen schwerer Kohlenbrocken.

Anfang 1977 trat unsere Brigade mit der Initiative auf, im Tagebau den sozialistischen Wettbewerb um die vollere Nutzung der Bergtechnik zu erhalten. Unser Vorhaben fand Unterstützung bei allen Bergarbeiterbesetzungen des Tagebaus. Im verstrichenen Jahr wurde der Arbeitswettbewerb durch neue Initiativen vertieft.

Wesentliche Veränderungen vollzogen sich auch im Mann-zu-Mann-Wettbewerb. Die Mitglieder unserer Brigade Boris Gudymenko und Mejrman Tursunbaev gingen als Sieger aus diesem Wettstreit hervor.

Im Jahr 1979 wollen wir unseren Kampf um die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen fortsetzen. Die hohe Auszeichnung — die Rote Wasserfahne des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, die uns am Silvesterabend verliehen wurde — spornt uns zu neuen Taten an.

Harry MOSEER,
Brigadier der führenden Bergarbeiterbesetzung im Tagebau „Zentralny“, Ekibastus

Beitrag der Jugend

Iris Idrowa und ich gehören zur Brigade der Alexej Ignatjew vorsteht. Im verflissenen Jahr haben wir mehrmals den ersten Platz im Wettbewerb unter den Brigaden der Kombinals belegt. Ich selbst bediene 13 Maschinen. Auf meinem Arbeitkalender steht bereits der 19. Oktober 1979.

Irene KUNZ,
Weberin im Tschimkenter Baumwollkombinat

Den Aufgaben gewachsen

Die Felder liegen unter Schnee. Sie ruhen und saugen Kraft auf. Wir Ackerbauern haben aber auch im Winter alle Hände voll zu tun. Die Mechanisatoren „heilen“ die Technik, die Reibauern qualifizieren sich in Mechanisatorlehrgängen.

Das vergangene Jahr war für uns erfolgreich. Die Wirtschaft bekam durchschnittlich je Hektar 82 Zentner Reis. Ein sicheres Fundament legen wir nun für die kommende Ernte. Im Herbst ackerten wir

den Boden, auch das Saatgut ist in hoher Qualität vorrätig.

Was mich persönlich betrifft, so habe ich ebenfalls gut abgeschlossen. Es gelang mir, den höchsten Hektarertrag zu erzielen — 105 Zentner. Eine Rekordleistung im Gebiet.

Das Novemberplenium (1978) des ZK der KPdSU steckt uns neue grandiose Zielmarken. Wir sind dazu im Glauben geschickten, nur darf man das Tempo nicht dämpfen. Im neuen Jahr mit neuer Kraft ans Werk. Zuversichtlich beginnen wir ein verheißungsvolles, arbeitsreiches Jahr.

Kudaibergen ASBERGENOW,
Reiszüchter im Sowchos „Tschirkelkij“, Kysyl-Orda

Rudolf JACQUEMIEN

Willkommen, Neues Jahr!

Wir grüßen dich, du junger, starker Recke, der du voll Tatendrang, voll frischem Mut, bereit, voran zu gehen resolut mit uns durch Winterrost und Sommerglut, mag noch so steil und steinig sein die Strecke.

Du bist das vierte unter Deinesgleichen, die du mit unermüdlichem Eifer im zehnten, fünfjährigen Plan auf unsren Fortschritts siegesreicher Bahn für dich bereits gestellt die Arbeitsweichen.

Du sollst uns sein ein treuer Weggefährte beim Bau der EAM, und auch im tiefen Schacht, am Schraubstock, Schweißbrenner, in der Ernteschicht bei allem, was da stärkt die Sozietennacht, sollst ständig mahren unsern Willens Werte.

Sollst helfen uns beim Bau von neuen Werken, und schönen Menschenheimen überall; bei neuen Forschervorhaben, die uns sollst fröhlich mit uns sein auf jedem Ball — und stündlich, täglich unsern Kampfmut stärken.

Sollst helfen uns den Frieden zu erhalten, der segensreich für alle Völker ist; uns fest zur Seite stehen als Humanist, und einsehen, wie auch wir, als Optimist dafür, daß Glück und Freud' auf Erden waltan.

Wir grüßen dich, o Neues Jahr, von Herzen! Dein Sternenhimmel, seinen Reigen dich, der Neujahrstrunk weit in die Runde geht, und herber Tannenduft das Haus durchweht beim festlichellen Schein der Neujahrkerzen.

Rosa PFLUG

Mein Toast

Mitternächtliche Stunde. Perlmutter glänzt der Schnee auf schmalen Föhrenschultern. Reifgländen flimmern draußen bei klirrendem Frost und in den warmen Zimmern feste Tannenbäume in mildem Kerzenlicht schimmern. Strahlende Augenpaare, und freudiges Stimmengewirr lassen Gefühle wallen. Fünf Minuten vor zwölf — Scherz und Musik verhallen, der großen Feiern werden gelacht und Neujahrstöße erschallen: Auf's Wohl unsern Lieben, zum Wohl der Verliebten, für alle, die jetzt unterwegs! Erfolge und Glück uns, und den Vätern des Erdballs! Auf's Wohl eines jeden, der ehrlich erfüllt sein Soll zu unserer Heimat Wohl!

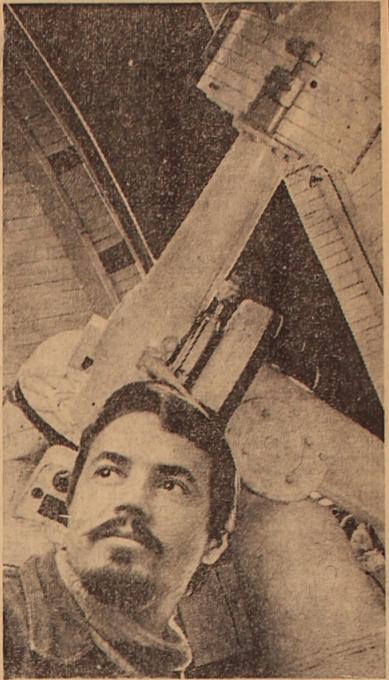
Das All-reich ihm die Hand!

1. Per Bus zu den Sternen... Die Sternen, erforschten und unbekannten. Mühsam schnauft der Motor sich den Steilweg hinan. Im Bus — lebhaftes Gespräch. Die Leute haben mehr Temperament, als die alte Karre. Die Leute fahren zur Arbeit. Einfache Leute. Wunderbare Leute. Überirdische Leute — Sternendeuter des XX. Jahrhunderts. Wie geheimnisvoll verlockend schimmern sie silbern, orientalischen Moscheen gleich, die Kuppeln — Augenlider der Teleskope! Dort arbeiten sie. Gar nicht einfach ist es, geheimnisvoll und wunderbar, diese Arbeit, und nötig für alle Menschen und ihre Nachkommen, für Dutzende Generationen, die uns folgen werden. Oder auch für Hunderte!

Der Bus hält. Das All — reich ihm die Hand! Die Sterne — ein Katzenprung! Die Leute begannen zu arbeiten. Die Menschen sind zu den Sternen gekommen, um noch einen Schritt auf dem Weg der Erkenntnis zu machen, um noch ein Haarbrot tiefer in die Geheimnisse dieser Sterne einzudringen. Noch einige Minuten... Noch einen Augenblick... Magier sind, sie, denn sie halten fest, was das Auge nicht sehen kann — ein bleicher Schatten auf dem Film — werden es „schwarzer Nebel“ nennen. Und dann geschieht das Wunder: Kurzschluß: Mensch-Makrokosmos! Und eben hier, wo der Funke überspringt, fällt die Brücke von den Augen der Erkenntnis, den Augen der Erkenntnis, die Welt des Unendlich Kleinen und des Unendlich Großen und zerrt am Schleier des Allumfassenden Gesetzes. Oh Augenblick, verweile! Sie halten den Augenblick eingefangen, gebannt... auf den Film Sie halten ihn in freudtreudenden Händen. Auch wir halten ihn, und unsere Nachkommen auch! Ein Fest ist das, das trotz dumpfer Hitze oder klirrendem Frost. Ein Feiertag, und

so groß, daß es einem gruselt. Aber ein Feiertag, denn nur nach langen, mühsamen Werklagen. Also muß es Werktag geben.

Der Mensch am Okular des Riesenauges... Er hat nichts mehr gemein mit dem mittelalterlichen Astrologen. Ungestüm drängt er vorwärts zu den tiefsten Geheimnissen, ferner Galaxien und naher Planeten, weißer Zwerge, und roter Überriesen und schwarzer Löcher... Was sie heute entdecken, erfahren morgen wir. Die Unendlichkeit in Zeit und Raum tritt uns näher. Und klarer und einfacher wird allmählich das Bild der Welt: die Galaxien rücken heran, die Sterne strahlen heller. Im Dezember sind die Nächte dunkel, und klar. Gesegnete Zeit der Astronomen. Beste Zeit für die Erkenntnis der Ewigkeit. Jahr um Jahr, Jahrhundert um Jahrhundert ging der Mensch zu den Sternen. Er hat nicht Halt gemacht, wo die Welt mit Brettern zugängelt schien. Er hat den Zaun durchbrochen, er erforscht Galaxien... Es hat begonnen zu schneien. Langsam sinken die Sterne der Schneeflocken zur Erde nieder. Sterne, die selbst zu den Menschen herabfallen. Naß, weich, leicht. Kalt, weiß, zart... Die schweren Lieder der Teleskopaugen haben sich müde geschlossen... Die Arbeit geht weiter. Die Unendlichkeit wird erkannt in jenem gebannten Augenblick. Ungestüm streben die Menschen nach Erkenntnis der Ewigkeit! Unaufhaltsam schreiten die Menschen zu den Sternen, zu den Horizonten des Alls! Wo sind sie, die Horizonte des Alls? Viktor WIEDMANN



Gennadi Chonin, Oberingenieur im Observatorium des Instituts für Astrophysik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Foto: Viktor Krieger

Fast 8 000 neue Wohnungen

Zweimal am Tag öffnet sich das breite Tor, um einen Lastkraftwagen durchzulassen. Lack und Farben nach Adresse befördert, die noch in keinem Auskunftsbüro vorhanden und vorläufig nur im Baubüro bekannt sind. Im Raum der Abteilung herrscht eine sachliche Arbeitsatmosphäre. Bauchige Kanister werden einer nach dem anderen mit Farben und Lack gefüllt. Spachtelkitz wird für die Abfertigung vorbereitet. Im Monat etwa 40 Tonnen. Die Brigade, die hier schaltet und waltet, besteht aus 12 Personen, die ihre Arbeit gut kennen und auf reiche Erfahrungen zurückblicken können. Auch ihr Brigadier Heinrich Weiß arbeitet schon 14 Jahre in der Abteilung, die den Erfolg der Baubetriebe gewährleistet. Väterchen Frost zählt diese Mannschaft zu den Schrittmachern der Produktion.

„Wir sind überzeugt, daß unsere Arbeit sehr wichtig ist“, erzählt Heinrich Weiß. „Von dem Lack und Farbmateriale, das wir liefern, hängt die Qualität der Arbeit der Bauarbeiter ab. Sie können ihren Zeitplan nur dann einhalten, wenn wir rhythmisch arbeiten. Der Farbton der Wände, der Türen und Fenster in den Wohnungen schafft gewissermaßen auch die Stimmung der Bewohner. Das ist uns bewußt und wir erfüllen unsere Manntollis stets zu 120-130 Prozent bei guter Qualität.“ Heinrich Weiß und die Arbeiter seiner Brigade Jekaterina Drugowa, Maria Smyschljajewa und andere erfreuen sich eines guten Rufes im Kollektiv des Kombinars. Das Foto des Brigadiers befindet sich an der Ehren-tafel des Baukombinats. Der Kommunist Heinrich Weiß ist nicht nur ein guter Fachmann, er nimmt auch aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit teil. Er ist Mitglied der Qualitätskommission des Kombinars. Im Kombinat ist auch der Name des Elektroschweißers Wladimir Weiß ein Begriff. Der Sohn ist in die Fußtapfen der Eltern getreten“, sagt Heinrich Weiß. „Meine Frau Sofia hat fast ihr ganzes Leben lang in der Tischlerei gearbeitet. Wladimir hat sich auch einen wichtigen und verantwortungsvollen Arbeiterberuf gewählt.“ „Es gibt viele frohe Ereignisse, die das vergangene Jahr auszeichnen, es unvergänglich machen können. Der Einzige in die neue Wohnung ist jedoch eine der großen Freuden. Und solche eine Freude bereitet im Jahr 1978 das Arbeitskollektiv des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats 7 800 Familien. Dieser arbeitsamen Belegschaft wurde für ihre hohen Leistungen drei Quartale nacheinander die Rote Wanderfahne des Unionsministeriums für Bauwesen zugesprochen. Im Verlaufe des Jahres wurden von ihr 370 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben. Außerdem wurden neue Schulen mit insgesamt 3 528 Schülerplätzen und Kindergärten mit 1 960 Kinderplätzen errichtet. Zur Mannschaft des Väterchens Frost, der die Bürger der Republik im eben erst verstrichenen Jahr so reich beschenkt hat, gehören mit Recht auch die Montagebrigaden von J. Brosart, U. Mukaschew, N. Logatschow und andere, die in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahres! schreiben und gute Erfolge bei der Errichtung neuer Wohnhäuser erzielen. „Der Neujahrsmann — das Arbeitskollektiv unseres Kombinars — hat auch unserer Familie ein schönes Geschenk gemacht. Wir haben Einzug in eine neue Wohnung gehalten und gehören also zu den 7 800 glücklichen Familien, für deren Wohl unser Arbeitskollektiv erarbeitet hat.“ Heinrich Weiß zum Abschluß. Eise ULMER Korrespondent in der „Freundschaft“ Alma-Ata

Der späte Gast

Nach M. Grin
Als man das alte Jahr schon recht weit verabschiedet und das neue gebührend empfangen hatte, erschien noch ein Gast. Schon vor der Tür erklang seine laute und etwas schrille Stimme: „Wenn man sich in Indonesien bekannt macht, reißt man sich Nase an Nase. Die Malayier wieder klopfen sich gegenseitig mit der linken Hand auf die rechte Schulter.“ „Ojmeine, wie interessant!“ riefen einige Frauen aus Kusmin aber, der bei solchen Festlichkeiten stets den Tamada machte, entgegnete trocken: „Und bei uns muß, wer sich verspätet, extra einen Leeren“, und er goß dem späten Gast ein großes Weinglas voll bis an den Rand. „Wird gemacht!“ versicherte der Gast, nahm das Glas, erklärte aber zugleich mit seiner schrillen Stimme, alle im Raum überhörnd: „Wissen Sie, daß in Paris in der Neujahrnacht 118 000 Liter Sekt und 341 000 Liter Wein getrunken werden!“ In einem Atemzug berichtete er noch eilig, daß in Somali der Großvater Frost Opa Hitze heißt und daß die Italiener in der Silvesternacht aus den Fenstern den Passanten Wasser auf die Köpfe schütten.“ „Oho, das ist ja allerhand!“ hatte Kusmin sich auf Feuer gefangen. Die Hausfrau schob dem späten Gast die Salatschüssel und andere Speisen näher: „Bitte, essen Sie doch!“ „Wird gemacht!“ sagte derselbe, verstummte für einen Augenblick, verschlang schnell ein Butterbrot, ein paar Scheiben Wurst und Käse, Salat und was er noch in die Finger bekam, und sagte auch schon streng: „Der Mensch ist in seinem Leben 15 Tonnen Brot!“ „O nein, mein Lieber!“ schrie die schlinke Dora auf, die um ihre Figur besorgt, schon lange kein Brot mehr aß. „Im Durchchnitt“, erklärte der Gast, „ist Mann, sagen wir, verdrückt ganze 20 Tonnen. Sie dann eben nur 10 Tonnen.“ „Wird gemacht!“ sagte der späte Gast, „Ich bin gar nicht verheiratet!“ entgegnete Dora beleidigt. „Das kommt vor“, brumnte jetzt der Gast. Aber sogleich wieder in früheren Fanfaren: „Wissen Sie, daß sich in der Welt jede Minute 500 Paar verheiraten und 80 Paar scheiden lassen?“ „Vielleicht singen wir!“ schob der Hausherr ein und stimmte auch sogleich an: „Denn weil, wie Statistik bekannt gibt, auf zehn Mädchen der Jungen nur neun...“ „Stimmt nicht!“ unterbrach der Gast das Lied. Tatsächlich ist auf dem Planeten das Verhältnis des männlichen Geschlechts zum weiblichen 2 zu 3.“ „Wollen doch lieber tanzen!“ flüchelte Dora und machte einige Tanzschritte dem in der Halle eingetretenen späten Gast entgegen. „Begeistert mich nicht!“, wehrte der ab, „Ich kann aber mitteilen, daß ein amerikanisches Paar einen Weltrekord in Daueranzug aufgestellt hat. Ohne Unterbrechung tanzten die Zwei 147 Stunden lang. Nachdem sie den Preis entgegengenommen hatten, starben sie beide.“ „Wo habt ihr denn diese wahnwitzige Enzyklopädie aufgestellt?“ fragte ein anderer der Hausfrau. „Es ist ein Bekannter Viktor's, unseres ältesten Sohns. Er ist hier auf Dienstreise. Viktor ist mit seiner Frau bei seinem Professor, er arbeitet doch in der Hochschule. Er konnte den Bekannten aber nicht mitnehmen und bat uns...“ Der Gast fuhr aber schlagfertig, ohne lange Atem zu schöpfen fort, seine Informationen auszuspacken. „Wissen Sie“, wandte er sich an

Opa Frost im Labyrinth

Verse: Sepp OSTERREICHER Zeichnungen: Stanislaus ASCHMARIN
Durch seine Vierfel irrt erlost und ganz verzweifelt Opa Frost, die streut er reichlich in den Schnee, damit er hier nicht zweimal geht und sich nicht rettungslos verirre.
„No e Frucht von dr Dornros, wie haabts nur noch, Kreuzezuge-macht!“ Dr Vetr Jakob hot sich die Stern geriewe. „Hopp, ich huns, sat, Schipowisch, sal mir noch.“ „Heste gleich gat“, hot sich die Wes Lies geerrgt, daß dos Schipowniks sei, hett ichs vrsanne.“ Un wie dr Vetr Jakob erklet hot, daß Tarnkostor gmaant is, sat die Wes Lies: „Ja, ja, alles wird ewe vrdreht, wie kamt sich do noch zurechtfinde!“ Klemens ECK
Der Opa Frost hat keinen Faden, drum hilft er sich mit Tannennadeln, die streut er reichlich in den Schnee, damit er hier nicht zweimal geht und sich nicht rettungslos verirre.
Da endlich steht er vor der Türe und reich erfreut dem Vetter Rüb, was von der Tanne übrig blieb.
Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 3. Januar
Redaktionskollegium Herausgeber Sozialistik Kasachstan

Wie geht's, Frau Mode?

Der Mensch ist Tausende Jahre alt, vielleicht noch älter. Er ist genau so alt wie sein Antipode Frau Mode, und sowohl weiblichen als auch männlichen Geschlechts sein. Kaum war Frau Mode auf der Arena der Menschheit mit ihrem ersten Einfall erschienen, schon war er, ihr Verneiner, da und kiffte: „Feigenblätter haben sie sich jetzt vorhängt, als ob es so schöner wäre als wie die Mutter sie geschaffen hat. Eine Schandtel!“ Und so ging es Jahrhunderte, Jahrtausende. Beide, Frau Mode und ihr Verneiner gehörten zusammen wie Ja und nein, wie Rose und Dorn, wie Licht und Schatten. „Unlängst erhielt ich einen Brief, der mit dem Namen „Frau Kelfer“ unterzeichnet war. So wollen wir sie nun auch nennen.“ Der Brief gliederte ein SOS-Schrei: es müsse unverzüglich etwas unternommen werden, sonst könne die Welt wenn nicht untergehen, so doch wenigstens von ihrer Achse rutschend jenseitige Mädels schlinken ihre Gesichter. Burschen kräuseln ihre Haare, ihre Lieder seien abscheulich ihre Tänze, die sie im Tanzlokal tanzen — unanständig, ihre Kleider oh! Die Burschen tragen halb heruntergerutschte enge Hosen, die im letzten Augenblick wer weiß woran hingehalten sind. Eine Schande sondergleichen. Selbst ein Feigenblatt an Stelle solcher Hosen wäre anständiger...“ Zum Schluß rief Frau Kelfer mich als offizielle Amtsperson auf, zu schließen, zu verbieten, zu strafen, zu... zurückzukehren zum Asketismus der Vorkriegs-... nein, in der dreißiger, der zwanziger Jahre oder zurückzukehren am Ende des Satzes. Ich tat ihr den Gefallen, lud sie zu mir ein und führte sie eine unendlich lange Treppe hinab, in die zwanziger Jahre. „Um!“ setzte sie sich erschöpft auf eine Holzbank. „Gibt es denn hier keine Rolltreppe oder wenigstens einen Fahrstuhl?“ „Nein, dazu sind wir noch zu arm“, sagte ich. „Und für die dummen Moden seid ihr reich genug, wie ich sehe?“ erwiderte Frau Kelfer. Und nicht ganz ohne Grund. Frau Mode hatte alle Hände voll zu tun. Ihre Verehrer trugen enge kurze Hosen und lange spitznäsige Lackschuhe, die Mädchen — lange Kleider mit langen oder kurzen Ärmeln. Sie tanzten den Foxtrott, einen Tanz, den Frau Kelfer „schrecklich, unverschämte“ nannte. „Wenn die Menschen so tanzen“, sagte sie, „ist der Weltuntergang nicht weit.“ Doch die Welt ging nicht unter. In den dreißiger Jahren hatte Frau Mode neue Sorgen — sie führte bis 36 Zentimeter breite Glockenhosen und kurze Jackette ein. Doch die Bekleidungsindustrie kam Frau Modes Entfällen nicht nach und produzierte immer noch kurze Hosen und lange Jackette. Den Modeschau blieb nichts übrig, als die Jackette fast bis zum Nabel abzuschneiden und mit den somit erhaltenen Stoffstücken die Hosen länger und breiter zu machen. Die Kleidung der Frauen war noch phantastischer. „Schauderhaft! Was kann man von solchen hm erwarten, die mehr Vogelscheuchen ähneln als Menschen?“ Nach Frau Kelfers Worten drohte der Menschheit eine schreckliche Gefahr. In dem Begriff war, die Grundfehler der Gesellschaft zu untergraben.“ Doch ich zeigte Frau Kelfer Betriebe und Werke, die von den Menschen in schmalen und breiten, kurzen und langen Hosen und Röcken errichtet worden waren, und als wir auf einer Rolltreppe in die vierziger Jahre stiegen, sah ich zum erstenmal den Schatten eines Lächelns in ihres schmerzlichen Gesicht. Und als der Große Krieg ausbrach und unsere vortrefflichen Burschen und auch viele Mädchen, die noch unlängst ihren Charakter gelohnt hatten, die Uniform anziehen mußten und viele von ihnen nie mehr zurückkehrten, sah ich Frau Kelfer heimlich nach ihrem Taschenuhr guckend. Sie erinnerte sich daran, daß sie diese Burschen wegen solichem Quatsch wie Foxtrott oder Charleston beschimpft hatte und daß sie noch nie in ihrem tausendjährigen oder noch längeren Leben



solche prächtige Menschen getroffen hätte. Sie hatte sich, schon zu oft geirrt: Im 16. Jahrhundert wurde in Europa die Absalt der Damenschuhe erfunden. Seit jener Zeit änderte er seine Form unzählige Male, bis zum heutigen Tag. Damals nannte Frau Kelfer die Jünger der neuesten Moden Ketzer Gotteslästerer. Beschwor auf ihre Häupter das ewige Verderben herab, doch o Wunder! der Himmel ist nicht eingestürzt, und die Anhänger der alten wie der neuen Mode. Es gab Zeiten, da die Männer hohe Absätze, zottige Perücken, Kleider mit Spitzen, Seidenstrümpfe trugen, jetzt tragen die Frauen Hosen und die Männer wieder Hemden mit Spitzen... In letzter Zeit ist Frau Kelfer viel toleranter geworden. In die siebziger Jahre stiegen wir mit einer Rakete, und diese Reise hat der Alten mächtig gefallen. Aus dieser Zeit sieht sie vieles anders als früher. Frau Mode erhält mit jedem neuen Jahr neue und größere Möglichkeiten, ihre Fantasie zu verwirklichen. Als damals, als es weder Raketen noch Rolltreppen gab, als man vom Jackett abschneiden mußte, um die Hosen breiter zu machen. Fast jedes Jahr bringt neue Moden mit sich, und die Menschen kaufen, bestellen, was ihnen eben gefällt. Und wenn Frau Kelfer nach Jahrzehnten längerer Gewöhnheit mal wieder eine Propehezung oder Verdammung entruht wie ihr jüngster Brief, hört sie als Antwort nur das fröhliche Lachen der jungen Menschen. Und die Alte beruhigt sich, denn sie hat diese Burschen und Mädels mit der Zeit liebgewonnen, trotz... nein, nicht abgesehen „trotz“, alles gehört zu ihnen: ihre Kleider, Tänze und Lieder und die Hauptsache — ihre Arbeit bei der sie keine Frau Mode stören kann. Artur HORMANN

Alles wird ewe vrdreht

Dr Vetr Jakob war in die Apkek gange un hatt vrschiedne Arznei gkaaft. Un wie der Alle zum Houf reikomme ist, hotn die Wes Lies gteilt. Sie is doch schrecklich neischicklich der Hochschule. „No, Nachbr, was hoste dann gkaaft!“ satse. „Vrschiedne Haalmittel, Wes Lies; dr alte Leit werd doch heilt ans vruete, un merkt wid was anes. Ich hun Hagebutte un Rizinus gkaaft...“ „Was is des, Hagebutte? Des muß mir vrdreische, Nachbr“. Sie hot uf des Peckje gdeit. Klemens ECK



„Da ist mein Mann anders“, lächelt die Nachbarin. „Er zieht Weinbrand vor.“ „Vater, heil mer doch do an dem Kreuzworträtsel Nor s leischti Wort heil mer.“ „Froo det! Mutter. Wanns was leischti Wort geht, dann weiß sie es sicher.“ „Eine Mutter regt sich auf, als sie nach einem Höhenbuschen als Licht kommen: „Sie frecher Mensch haben sich erlaubt, im Finstern meine Tochter zu küssen!“ „Hab ich, hab ich. Ich bitte aber tausendmal um die Entschuldigung, jetzt bei Licht begriffe ich es selber nicht, wie es so weit kommen konnte.“ „Zwei Schulfreundinnen treffen sich.“ „Aei Schwermutter is e Engel!“ erklärt die eine. „Hascht leicht rede. Awer meine, die lebt noch.“ „Zwei Artisten sehen sich nach längerer Zeit wieder.“ „Was macht dein Freund, der Bauchredner? Trelet ihr noch gemeinsam auf?“ „Wir haben uns getrennt. Er arbeitet in einer zoologischen Handlung. Er verkauft dort sprechende Papageien.“ „De Vetter Maiz sieh nimmer gar un geht in so a OptikerGeschäft, sich a Brill kauf. Er is doch ein Weitsichtich oder korszichtig“, froot der Vetter. „Jo — un aach dorchsichtig, wumeeglich...“



„No e Frucht von dr Dornros, wie haabts nur noch, Kreuzezuge-macht!“ Dr Vetr Jakob hot sich die Stern geriewe. „Hopp, ich huns, sat, Schipowisch, sal mir noch.“ „Heste gleich gat“, hot sich die Wes Lies geerrgt, daß dos Schipowniks sei, hett ichs vrsanne.“ Un wie dr Vetr Jakob erklet hot, daß Tarnkostor gmaant is, sat die Wes Lies: „Ja, ja, alles wird ewe vrdreht, wie kamt sich do noch zurechtfinde!“ Klemens ECK